



Baden-Württemberg
STIPENDIUM®

ERFAHRUNGSBERICHT

für das *Baden-Württemberg* STIPENDIUM

Name: Jennifer Hoffstätter

E-Mail-Adresse: jhoffsta@web.de

Heimathochschule: Hochschule Karlsruhe – Technik und Wirtschaft

Gasthochschule: Pwani University Kilifi

Austauschzeitraum: September 2018 bis Dezember 2018

Erstellungsdatum: 29.12.2018

- Hiermit erkläre ich mich einverstanden, dass mein Bericht auf den Websites des *Baden-Württemberg-STIPENDIUMs* (www.bw-stipendium.de) und der Baden-Württemberg Stiftung (www.bwstiftung.de) veröffentlicht werden darf.

Vorbereitungen

Schon nach der Vorstellung des Projektes „Adaptive Digitale Lernsysteme für den Ausbau der Technischen Kommunikation und den multikulturellen, multimedialen Austausch in Deutschland und Kenia“ in der Masterveranstaltung von Professor Sissi Closs wusste ich, dass ich unglaublich gerne Teil dieses Abenteuers werden möchte. Nachdem Belinda und ich im Auswahlprozess ausgesucht wurden, war die Freude umso größer, dass wir das Projekt gemeinsam antreten durften, da wir bereits gute Freundinnen geworden waren. Während des gesamten Bewerbungsprozesses war die Hochschule Karlsruhe uns stets eine große Hilfe und alles ging schnell und unkompliziert von statten. Auch die Registrierung über BWS-World verlief schnell und ohne Probleme. Nach der endgültigen Zusage für ein Auslandssemester an der Pwani University in Kilifi begann ich die ersten Vorbereitungen zu treffen:

- Auswahl und Abschluss einer Auslandskrankenversicherung
- Durchführung von verschiedenen wichtigen Impfungen, wie beispielsweise Tollwut, Cholera und Gelbfieber (diese ist vor allem nötig, wenn man in ein anderes Land reisen möchte). Hierbei sollte früh darüber nachgedacht werden, was man alles impfen lassen möchte, da einige Impfungen (z.B. Tollwut) Zeit in Anspruch nehmen, da Mehrfachimpfungen notwendig sind.
- Buchung der Flüge nach Kenia und wieder zurück. Das Visum erhält man direkt am Flughafen.
- Die Unterkunft wurde uns von der Pwani Universität gestellt, wodurch wir uns darum nicht zu kümmern brauchten.

Das Studium vor Ort

Da wir die ersten Studierenden dieses Austauschs waren, verliefen während des Studiums noch einige Dinge etwas holprig.

So startete das Semester nicht wie angedacht am 03. September (weswegen wir bereits am 30. August in Kilifi angereist waren), sondern erst Ende Oktober. Diese Information erhielten wir leider auch erst nach unserer Ankunft in Kenia von unserer Ansprechpartnerin. Zu diesem Zeitpunkt war allerdings noch die Rede von einer etwa vierwöchigen Verspätung, ein genaues Startdatum sei aber noch nicht bekannt. Wir machten demnach recht schnell Erfahrungen damit, wie die Dinge in Kenia so laufen 😊

Im September und Teilen vom Oktober versuchten wir uns also in Kilifi einzuleben, möglichst viel von der Kultur kennenzulernen und den Campus und die Umgebung zu erkunden. Auch nutzten wir die Zeit, um an unserem Projekt zu arbeiten und Swahili zu lernen. Während dieses Unterrichts bekamen wir viele Informationen zur Sprache, der Kultur und Geschichte Kenias und erfuhren viel über die unterschiedlichen Stämme und deren Unterschiede.

Nachdem wir dann einige Wochen abgewartet hatten, warteten wir ab Oktober täglich darauf, dass der Unterricht endlich beginnen würde. Nachdem es dann endlich so weit war, gestaltete sich der Besuch unserer bereits in Deutschland ausgewählten Kurse leider als sehr kompliziert, da diese doch nicht angeboten wurden und die Professoren überhaupt nichts von unserer Anwesenheit wussten. Nach einigem hin und her erhielten wir den richtigen Stundenplan, der allerdings keine festen Zeiten vorgab, da die Vorlesungen in Kenia meistens kurzfristig und wenn es gerade passt abgehalten werden. Über WhatsApp-Gruppen wird hierbei kommuniziert, ob und wann ein Kurs stattfinden wird. Da diese Kommunikation aber nicht immer reibungslos abläuft, saßen wir viele Male allein in der Vorlesung, die dann einfach ausgefallen war.

Eine weitere Herausforderung für uns war die „African Time“. Wir als pünktliche Deutsche saßen immer schon ein paar Minuten früher im Raum und warteten auf den Beginn der Vorlesung. In Kenia ist es aber leider so, dass pünktlich mindestens eine halbe Stunde später als verabredet bedeutet. Demnach saßen wir oft und teilweise sehr lange herum und warteten auf die Dozenten (dies trifft aber auf alle Lebensbereiche in Kenia zu 😊).

Darüber hinaus gibt es auch große Unterschiede in der Art des Unterrichts zwischen Deutschland und Kenia. Während hier bei uns viel auf Praxisbezug und selbstständiges Arbeiten gelegt wird, Vorlesungen meist mithilfe von PowerPoint-Präsentationen unterstützt werden und es oft zu Interaktionen zwischen Lehrendem und Studierenden kommt, legt man in Kenia viel Wert auf die Theorie. So nutzen wenige Dozenten Medien oder Skripte zur Unterstützung ihrer Vorträge und Interaktionen treten kaum auf. Die Vorlesungen bestehen eher aus einem Monolog des Dozenten, den es mitzuschreiben gilt. Diese Aufschriebe werden dann auswendig gelernt und in der Klausur abgefragt.

Die Pwani University ist landschaftlich gesehen ein wunderschöner Ort und kaum mit deutschen Universitäten zu vergleichen. Überall stehen Palmen und alles ist grün und bewachsen. Manchmal sieht man sogar Äffchen herumtollen. Das gesamte Gelände wird von mehr als 60 Wachleuten rund um die Uhr abgesichert, so dass niemand ohne Befugnis herein kann. Von der Ausstattung und Komfort kann sie aber nicht mit Unis hier

mithalten. Es gibt keine Computer, die Bänke sind sehr unbequem und teilweise stehen spitze Schrauben heraus, an denen man sich verletzen kann. Die Räume sind alle an den Seiten offen, damit der Wind durchziehen kann. Dadurch ist es zwar etwas kühler, aber es lässt auch Ungeziefer in die Räume. Auch gibt es keine Räume, in denen man in Ruhe lernen kann. Aus diesem Grund bekamen wir die Möglichkeit, bei manchen Dozenten in den Räumen zu arbeiten. Da viele Studierende aber nichts von anklopfen halten und einfach die Büros betreten (und in Kenia wollen ständig irgendwelche Studierenden etwas von ihren Dozenten), hat man auch hier nur wenig Ruhe für konzentriertes Arbeiten.

Insgesamt hat mir der Unterricht aber viel Spaß gemacht, da es uns ermöglicht hat, mit den einheimischen Studenten in Kontakt zu treten und sich interkulturell mit ihnen auszutauschen. Auch die Dozenten waren stets sehr bemüht, immer freundlich und auch interessiert, wie wir die Dinge sehen oder wie manche Sachverhalte in Deutschland sind. An der Uni haben wir uns stets sicher und wohl gefühlt.

Nebenbei halfen wir auch unserer Nachbarin Nicole, die als Deutschdozentin an der Pwani University tätig ist, ihren Unterricht vorzubereiten.

Baden-Württemberg Stipendium

Ich bin sehr dankbar, dass ich durch das Baden-Württemberg STIPENDIUM die Möglichkeit bekommen habe, ein so tolles Land wie Kenia kennenlernen zu können. Der Austausch hat nicht nur das Projekt vorangetrieben, sondern war auch eine sehr große Bereicherung für mich und meine Sicht auf viele Dinge. Auch dient es der Stärkung der interkulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Afrika und bietet beiden Seiten unglaubliche Möglichkeiten.

Der Kontakt mit den Ansprechpartnern des Baden-Württemberg STIPENDIUMs verlief stets schnell und ohne Probleme. Sollten in Zukunft erneut Veranstaltungen stattfinden, werde ich sehr gerne an ihnen teilnehmen 😊

Leben in Kenia

Das Leben in Kenia ist vollkommen anders als alles, was wir in Deutschland kennen. Die Landschaft, die Menschen, einfach alles unterscheidet sich.

Während unseres Aufenthalts haben wir in einem Gasthaus auf dem Campus gewohnt. Hier waren wir etwas abgeschottet und durch die vielen Sicherheitsmenschen sicher untergebracht. Die Eingewöhnung ging sehr schnell und wir haben uns bald schon dort zuhause gefühlt.

Auch in der Stadt habe ich mich nie unsicher gefühlt. Man muss sich allerdings erst einmal an das Bild gewöhnen, dass sich einem hier bietet: überall sind TukTuks, BodaBodas und Matatus, es ist laut, Ziegen und Kühe laufen herum, Kinder spielen im Dreck und man wird von allen Seiten angestarrt oder angesprochen. Aber auch an diese Umstände gewöhnt man sich sehr schnell (zurück in Deutschland habe ich den ganzen Trubel sogar etwas vermisst 😊).

Das größte Highlight am Leben in Kenia waren neben dem super leckeren Essen und den freundlichen Einheimischen insbesondere die Kinder. Egal wo wir Kinder getroffen haben, haben diese sich immer unglaublich gefreut, wenn wir mit ihnen geredet oder ihnen die Hand geschüttelt haben. Teilweise sind sie uns über Kilometer hinterhergerannt, um uns möglichst lange zu sehen. Diese Freude über kleine Gesten hat mich fasziniert und berührt.

In manchen Situationen war ich aber froh, dass wir nette Ansprechpartner hatten, die mittlerweile auch zu guten Freunden geworden sind. Durch ihre Unterstützung wurde unser Aufenthalt unvergesslich 😊.

Tipps für spätere Austauschstudenten

Anbei nun noch ein paar (hoffentlich) hilfreiche Tipps für künftige Austauschstudenten:

- Bucht euren Flug so früh wie möglich, da die Preise innerhalb kurzer Zeit schnell mal um einige hundert Euro steigen können.
- Achtet beim Packen darauf nicht allzu viele weiße Kleidungsstücke einzupacken – in Kilifi müsst ihr alles selber von Hand waschen 😊 Da ihr sowieso angestarrt werdet ist es auch nicht schlimm, wenn ihr kurze Sachen und Tops einpackt. Ich hatte leider kaum luftige Kleider dabei, was ich sehr bereut habe.
- Nehmt genügend Moskitospray mit! Kilifi gehört zu den Hochrisikogebieten für Malaria. Daher solltet ihr darauf achten, euch abends immer einzusprühen und zu schützen. Auch das Mitbringen eines eigenen Moskitonetzes macht aus diesem Grund Sinn (es gibt vor Ort zwar welche, aber die haben teilweise Löcher).
- Weiterer wichtiger Bestandteil der Reiseapotheke: Mittel gegen Durchfall und Magenbeschwerden im Allgemeinen. Unsere deutschen Mägen kamen leider nicht immer mit den hygienischen Umständen und dem anderen (oft sehr fettigen) Essen klar 😊

- Packt euch haltbare Lebensmittel ein, die ihr womöglich vermissen könntet. So waren wir beim Besuch unserer Eltern unglaublich dankbar für Dinge wie Pumpnickel, Wurst oder Käse. Lasst lieber ein paar Kleidungsstücke daheim, man nimmt sowieso immer zu viel mit ☺ Etwas, das uns den ein oder anderen Abend gerettet hat: Tassenpudding, den man nur mit Wasser aufleeren muss ☺
- Auch eine Taschenlampe und eine Powerbank sind sinnvoll, da es durchaus vorkommen kann, dass der Strom viele Stunden ausfällt.
- In Kilifi angekommen, wundert euch nicht, dass ihr viel angestarrt werdet. Schon vor eurer Ankunft wissen viele Menschen, dass ihr kommen werdet und freuen sich, euch zu sehen. Auf mögliche Heiratsanträge reagiert gelassen, sagt aber auch nein. Allerdings sind die meisten Menschen in Kenia unheimlich nett und gastfreundlich. Insbesondere die Kinder freuen sich, wenn ihr sie mit einem netten „Jambo“ begrüßt oder ihnen die Hand schüttelt.
- Was mich auch schon zum nächsten Tipp bringt: immer ein Handdesinfektionsmittel in der Tasche zur Hand haben ☺
- Wenn ihr euch eine SIM-Karte vor Ort holen möchtet, geht direkt in den Safaricom-Customer-Shop und vergesst hierfür euren Reisepass nicht! Die SIM-Karte kostet nur 100 Schilling (ca. 1 Euro) und die verschiedenen Internet-Pakete variieren von ca. 2,50-5 Euro pro Woche. Da in den Gasthäusern kein Internet vorhanden ist, haben wir recht viel Internet gebraucht, aber da findet man schnell heraus, was das Beste ist.
- Solltet ihr gefragt werden, ob ihr verheiratet seid, sagt definitiv JA! Das erspart euch teilweise lästige Diskussionen ☺
- Wollt ihr innerhalb von Kilifi irgendwohin, dann nehmt euch ein TukTuk. Sie sind günstig und sicherer als die BodaBodas (Motorräder). Innerhalb von Kilifi kostet eine Fahrt IMMER 100 Schilling (auch wenn die Fahrer oft etwas anderes behaupten)- Lediglich die Fahrt zu abgelegenen Hotels kann mal mehr kosten. Bedenkt auch, dass die meisten TukTuks nur bis 21 Uhr fahren, danach müsst ihr entweder einen Autofahrer (teuer) bezahlen oder ein BodaBoda nehmen.
- Fühlt ihr euch bei einem Fahrer sicher, dann fragt ihn nach seiner Nummer. Dann könnt ihr ihn immer anrufen oder ihm schreiben, wenn ihr eine Fahrt braucht (die Nummern von anderen Menschen zu erfragen ist in Kenia ganz normal und geht auch ganz schnell. Für uns war das zu Beginn etwas befremdlich, aber man gewöhnt sich daran ☺).
- In fast allen Hotels kann man gegen eine Gebühr Baden gehen. Hierfür eine kleine Liste der Hotels:

Hotel	Schwimmen	Essen
Makuti Villas	Umsonst	Suover Pizza und Pasta
Baobab Sea Lodge	500 Schilling	Sehr teuer
Kilifi Beach Club	500 Schilling	Sehr teuer
Silver Palm	600 Schilling	Super lecker, aber etwas teurer (aber definitiv empfehlenswert ☺)
Mnarani Club	600 Schilling Pool, 150 Schilling Strand	Sehr leckeres Buffet und am Strand gute Sandwiches
Distant Relatives („Backpackers“)	Wenn man etwas isst, ist es umsonst	Sehr leckere „moderne“ Gerichte, hier trifft man viele Europäer ☺

- Einkaufen kann man im Supermarkt Tuskys. Obst und Gemüse kauft man aber am besten (und günstigsten) in der Markthalle. Nehmt beim ersten Mal einen Einheimischen mit, damit ihr ein Gespür für die Preise bekommt und geht dann immer zum gleichen Stand. Wenn die Menschen euch kennen, bekommt ihr die besten Preise und könnt euch immer nett mit ihnen unterhalten ☺ Neben dem Tuskys ist ein ATM (gebührenfrei) und ein kleiner Laden, in dem man Zigaretten und Alkohol bekommen kann. Mein Favorit: der Coconut Cane mit Saft (am besten Mango oder Maracuja) und der Tusker Cider.
- Auf dem Uni-Gelände gibt es das Red Buffallo, die Mensa für die Dozenten. Hier bekommt man für wenig Geld sehr leckeres traditionelles Essen. Mein Favorit war das Chapati (eine Art fester Pfannkuchen) mit Mchicha (eine Art Spinat).
- Allgemein gilt beim Essen: trau dich! Die meisten Dinge klingen zwar nicht lecker, sind aber sehr empfehlenswert. So habe ich in Kenia gelernt, wie lecker Ziege sein kann und dass man fast alles von einem Tier essen kann ☺
- Viele Menschen wollen mit euch befreundet sein und Unternehmungen mit euch machen. Egal wie nett sie zu sein scheinen: geht nie alleine mit ihnen mit, es sei den eure Ansprechpartner kennen sie und geben euch das okay. Es ist zwar manchmal traurig, aber einige Menschen sind nur auf euren vermeintlichen

Reichtum aus. Auch wir mussten diese Erfahrungen machen und hoffen, dass sie euch dadurch erspart bleiben.

- Solltet ihr Fußkettchen tragen, solltet ihr diese abnehmen, da sie in manchen Stämmen in Kenia für Prostitution stehen. Allgemein solltet ihr eher dezenten Schmuck tragen, da er ein Zeichen von Wohlstand ist.
- Ein Lächeln zur falschen Zeit kann in Kenia schnell falsche Hoffnungen wecken. Wenn ihr merkt, dass (insbesondere) ein Mann an euch interessiert ist (und ihr seid es nicht), solltet ihr ihn nicht anlächeln oder zu viel mit ihm reden. In Kenia werden diese Gesten (die wir als höflich erachten) schnell missverstanden und mit Interesse verwechselt.
- Nun zum interessantesten Teil: Was man UNBEDINGT gesehen haben muss:

Wohin	Warum
Mombasa: Nguuni Nature Sanctuary	Man kann hier GIRAFFEN FÜTTERN! ☺
Mombasa: City Mall	Hier gibt es deutsches Brot und gute Shopping Möglichkeiten
Diani Beach	Traumstrände
Watamu	Schönster Strand, an dem ich bisher war und tolle Unterwasserwelt. Auch sollte man hier seine Souvenirs kaufen, da sie hier sehr günstig sind ☺
Sansibar	Traumhafte Insel, nur 40min Entfernung mit dem Flugzeug. Aber: Visumkosten nicht vergessen und hier sind die meisten Menschen Muslime → lange Kleidung nicht vergessen
Tsavo East Nationalpark	Ohne Worte, einfach traumhaft. Sprecht heifür am besten mit James von Jawamu Safari Tours. Er macht gute Preise und die Safaris sind der Wahnsinn. Hier empfehle ich die Ngutuni Lodge zum Übernachten ☺
Amboseli Nationalpark	Ebenfalls wunderschön. Großes Plus: liegt an der Grenze zu Tansania, d.h. man sieht den Kilimanjaro ☺

- Ihr solltet nie vergessen, dass ihr in Afrika seid, d.h. es gibt durchaus giftige Tiere, wie u.a. die Hundertfüßler. Deren Bisse tun sehr weh und man wird einige Tage krank davon. Sie sind sehr schnell und verstecken sich an dunklen Plätzen. Daher nie auf Stühle oder ins Bett setzen, ohne alles auszuschütteln. Solltet ihr einen sehen: entweder töten oder wegrennen, denn sie sind aggressiv ☺
- Verstaut am besten ALLE Lebensmittel in Boxen. Die Ameisen in Kenia sind zwar teilweise winzig, fressen sich aber auch durch Plastik. Auch vor faden Dingen wie Reis machen sie nicht Halt.
- Wenn ihr beispielsweise Handwerker braucht, müsst ihr VIEL Druck machen, dass da etwas getan wird. Als Frau (und vor allem als Europäerin) wird man manchmal nicht wirklich ernst genommen. Daher bei wichtigen Dingen lieber etwas bestimmter reagieren.
- Die zwei Mottos der Kenianer sind Hakuna Matata (keine Sorgen) und Pole Pole (langsam langsam). Wenn man sich hieran gewöhnt hat, wird das Leben einfacher ☺ Und die Entschleunigung kann manchmal auch sehr erfrischend und wohltuend sein, wenn man sich darauf einlässt ☺

Mein Fazit

Ich bin sehr froh, dass ich an diesem Austausch teilgenommen habe. Obwohl es mir aus akademischer Sicht nicht ganz so viel gebracht hat, habe ich für meine persönliche Entwicklung viel gelernt.

Meine Sicht auf viele Dinge, die zuvor selbstverständlich waren, hat sich durch meine Zeit in Kilifi sehr verändert. Man besinnt sich wieder auf das was wirklich wichtig ist: Familie, Freunde und Gemeinschaft. Genau so, wie es die Menschen vor Ort tun. In Kenia unterstützen sich die Menschen immer so gut sie können und sind zufrieden mit dem was sie haben – Charaktereigenschaften, die man in unserer Überfluggesellschaft immer seltener antrifft. Diese Fokussierung auf die wichtigen Dinge habe ich sehr genossen und empfand sie als sehr lehrreich.

Auch den Einblick in eine völlig fremde Kultur fand ich sehr interessant. Die „Entschleunigung“, von der ich bereits zuvor berichtet habe, war allerdings nicht immer angenehm. So haben Pünktlichkeit und Verlässlichkeit in Kenia eine ganz andere Bedeutung als in Deutschland. Damit hatte ich teilweise meine Probleme, da für mich Unpünktlichkeit und Unzuverlässigkeit nicht akzeptabel sind.

Trotz aller Hürden würde ich diese Erfahrung in meinem Leben nicht mehr missen wollen. Ich habe viel gelernt und durfte wundervolle Menschen kennenlernen und unbeschreiblich schöne Orte erkunden, etwas wofür ich sehr dankbar bin!